# Aus der Stadt Halle

## Kommt er wieder?

Wie die Launen einer Frau, so wechselt die Mode. Und jetzt — ist es wahr, soll Frau Mode den Fächer wiedergebracht haben.

Ach, meine Damen, Sie glauben gar nicht, wie die Erinnerung den Menschen übermannen kann.

Der Fächer kommt wieder?!!

Stoßweise, fein sortiert und mit seidenen Bändchen versehen, liegen sie in meinem Schreibtisch. Und manch temperamentvolle Frau hat auf die Fächer Worte geschrieben, die mich heute noch entzücken — — würden, wenn sie gehalten worden wären. Aber was sind Versprechungen! Ich bin auch hierin ein Pechvogel.

Als Schüler z. B. entrente ich mich der besonderen Aufmerksamkeit meiner Lehrer. Ich war ihr Augapfel, den sie keine Minute unbehütet ließen. „Treiben Sie es nur weiter so", sprach ein Vierteljahr vor der Versetzung mein Direktor zu mir, „und Sie werden Ihr Ziel schon erreichen". Na, ich trieb es weiter so und blieb doch sitzen! War das Gerechtigkeit?

Und so auch die Versprechungen auf dem Fächer. „Ein Leben ohne dich ist für mich unmöglich" schrieb Fräulein Lu und meinte scheinbar das Auto, mit dem sie mich Pflasterhopser neuerdings ärgert. Und Fräulein Agathe schrieb: „Du bist die Rosine auf dem Kuchenteller meines Lebens", aber einen allen Rettich hat sie geheiratet. Ja, ja, so wird einem ein Ideal nach dem anderen zerbrochen.

Und doch freue ich mich, vielleicht bald wieder das graziöse, tändelnde Spiel gepflegter Frauenhände, die neckisch kosend einen Fächer führen, zu sehen. Ich freue mich, die kokette Sprache der Fächer erneut studieren zu dürfen, denn eine Frau von Welt versteht es ja, durch den Fächer scheinbar nichts zu, doch alles zu sagen. D.

## Hauskollekten.

Eine Hauskollektenordnung für die Prov. Sachsen hat sich schon seit längerer Zeit als wünschenswert erwiesen. Vor allem im letzten Jahre waren die Verhältnisse in dieser Beziehung außerordentlich verworren und unbefriedigend. Infolgedessen befaßten sich Synodalvertreterversammlungen mit der Frage, wie gehaßen werden könne. Es sind jetzt bestimmte Vorschläge ausgearbeitet, über die der Provinzialrat dem Oberpräsidium endgültig zu beschließen hat.

Voraussichtlich wird die Zahl der Hauskollekten auf höchstens 12 beschränkt, davon sind 4 Pflichtkollekten, die durch die Pfarrämter eingesammelt werden. Vier weitere sammeln die Interessenten selbst, die restlichen vier eine Provinzialzentralstelle. Auch die Sammelzeit für die einzelnen Kirchenkreise wird festgelegt. Es ist in Aussicht genommen, daß auf die Sammeltechnik der einzelnen Gemeinden, die sehr verschieden zu sein pflegt, nach Möglichkeit Rücksicht genommen wird. Verschiedene Provinzen haben bereits eine Kollektenordnung, und es hat sich gezeigt, daß auf diesem Wege, die in unserer Provinz noch bestehenden Mißstände gehoben werden können.

In einer Zeit, wo infolge allgemeiner Geldknappheit die Summen für wohltätige Zwecke nicht in demselben Umfange aufgebracht werden können, planmäßig verteilt und verwandt werden.

## Turmblasen.

In den Weihnachtstagen ist in verschiedenen Städten und Dörfern unserer Provinz die Sitte des Turmblasens wieder eingeführt worden. Nicht nur in den Städten, wo regelmäßig jeden Abend ein Choral vom Turm herab ertönt, sondern auch anderswo, an Orten, in denen sonst nicht die erforderlichen Bläser zur Verfügung stehen, ist am heiligen Abend geblasen worden. Aus verschiedenen Gründen ist das nicht zu Mitternacht geschehen, sondern bereits am frühen Abend, etwa nach beendeter Christvesper. In Aschersleben, Hettstedt, Keuschberg, Halberstadt usw. konnte man Weihnachtschoräle vom Turm erklingen hören. Ebenso dürfte es am Silvesterabend sein, da in den meisten Gemeinden besondere Jahresschlußandachten oder liturgische Silvestergottesdienste stattfinden.

## Gemeinschaftstagung der Pastoren.

Bereits am 17. Mai soll eine Gemeinschaftstagung der Pastoren stattfinden (19. bis 21. Januar). Das hallische Diakonissenhaus wird die Teilnehmer aufnehmen und beköstigen. Für alle Teilnehmer wird eine gemeinsame Reisekasse geführt, sodaß die entfernt wohnenden keine höheren Unkosten haben als die in der Nähe. Auch Pfarrfrauen, -schwestern und -töchter sind eingeladen. Sup. Moeller-Halle eröffnet die Tagung. Die Bibelstunden und Vorträge werden gehalten von Sup. Israel-Berlin, Prof. lic. Sommerlath-Leipzig, Pastor Spranger-Dessau. Die Gemeinschaftstagung findet ihren Abschluß in einer Abendmahlsfeier in der Kirche des Diakonissenhauses, gehalten von Sup. Moeller.

## Die Rechte der Finanzämter.

Ueber die Befugnisse der Finanzämter hinsichtlich der Prüfung der Bücher von Viehhändlern und anderen Gewerbetreibenden hat sich der V. Senat des Reichsfinanzhofs grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß die Finanzämter befugt seien, die Aufsicht in Steuersachen bei der Prüfung der Aufzeichnungen, Bücher und Verzeichnisse in weitestem Umfange auszuüben. Die Finanzämter dürfen die Prüfung nicht nur in der Wohnung oder in den Geschäftsräumen des Kaufmanns oder Händlers vornehmen, sondern auch an anderen Orten, wo der steuerpflichtige Gewerbetreibende geschäftlich tätig sei und seine Bücher aufbewahrt habe. Die Prüfung der Geschäfts- und Kontrollbücher, welche die Viehhändler gemäß §§20—23 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 führen müssen, könne sogar nicht nur auf Märkten und Messen, sondern überall auf den Landstraßen erfolgen.

## Der neue Bahnhofswirt.

Am 1. Januar übernimmt Herr Wilhelm Bettenhausen aus Chemnitz die Hauptbahnhofswirtschaft in Halle. Ihm geht als Bahnhofswirt ein ausgezeichneter Ruf voraus. Bei der Vergebung der Bahnhofswirtschaften auf den Hauptbahnhöfen in Leipzig und Dresden war er mit zur engeren Wahl gestellt.

Die Hauptbahnhofswirtschaft Halle gehörte zu Riffelmanns Zeiten zu den bestgeführten ganz Deutschland. Wir wollen im Interesse Halles und des reisenden Publikums hoffen, daß Herr Bettenhausen die Gasträume auf unserem Hauptbahnhof zu einem recht freundlichen und gemütlicheren Aufenthalt gestaltet.

## „Schon wieder die Bitterfelder Kreis-Sparkasse."

Unter dieser Ueberschrift brachten wir in unserer Nummer vom 23. d. M. den Bericht über eine Gerichtsverhandlung, in der vier Angestellte einer öffentlichen Kasse in Bitterfeld wegen Unterschlagung verurteilt und die Verhältnisse bei dieser Kasse kritisiert worden sind. Es sei hiermit festgestellt, daß es sich um die staatliche, der Aufsicht der Regierung in Merseburg unmittelbar unterstehende Kreiskasse in Bitterfeld handelt, die durch einen staatlichen Rentmeister verwaltet wird, und nicht um die Kreissparkasse, die bekanntlich eine kommunale Einrichtung des Kreises ist.

## Unehrlich Volk.

In der Nacht zum 26. Dezember erbrachen Diebe die Wohnung eines Handwerkers in der Beesener Straße. Sie stahlen Bett- und Leibwäsche sowie Bargeld im Gesamtwerte von 750 M.

*

Nachdem er beim Meister seine Weihnachtsbescherung erhalten hatte, begab sich ein Malerlehrling ins Kino, aber nicht um das schöne Weihnachtsprogramm zu besichtigen, sondern um in die Artisten- und Musikgarderobe einzubrechen. Schon seit längerer Zeit hatte man in dem Kino die Beobachtung gemacht, daß aus den Mantelsäcken der Schauspieler und Musiker Geldbeträge fehlten. Aber es war nicht möglich, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Am heiligen Abend bemerkte ein Angestellter des Kinos Licht im Garderobenraum. Er alarmierte das Ueberfallkommando, und der nächtliche Besucher wurde festgenommen. Der Schlingel ist erst 15 Jahre alt, aber bestiehlt scheinbar für das Métier eines Einbrechers viel Eignung.

*

Ohne Fahrkarte wurde auf dem Hauptbahnhof ein Mann betroffen. Es stellte sich heraus, daß es ein Geisteskranker war. Er war aus Alt-Scherbitz entwichen, man führte ihn der Anstalt wieder zu.

*

**Schlägerei.** Vergangene Nacht wurde das Ueberfallkommando nach einer Gastwirtschaft in der Kurzen Gasse gerufen, dort war zwischen zwei Personen in der Trunkenheit eine Schlägerei entstanden. Die Schlägerei wurde durch die Polizeibeamten beendet und die Beteiligten aus dem Lokal gewiesen.

# Zusammenschluß im Luftverkehr.

## Eine Provinzial-Flugverkehrs-Gesellschaft Halle-Magdeburg-Erfurt.

Einen für die Stellung unserer Provinz Sachsen in der Entwicklung der Luftschiffahrt wichtigen Fortschritt können wir heute mitteilen:

**Die bisher im Luftverkehr konkurrierenden Städte Erfurt, Halle, Magdeburg, haben ihre Gegensätze beiseitegestellt und sich zusammengeschlossen, um der Provinz Sachsen im Luftverkehr durch einheitliches Vorgehen den Platz zu verschaffen, der ihr nach der wirtschaftlichen Bedeutung zukommt.**

Der Zusammenschluß ist im Interesse unserer Provinz und im Besonderen auch im Interesse unserer Stadt Halle zu begrüßen. Unser Magistrat hat es zwar verstanden, Halle, was den Anschluß an das Luftverkehrsnetz anlangt, eine besonders gute Stellung zu schaffen und im neuen Jahr waren bereits neue Strecken gesichert. Halle stand so günstig da, daß es von größeren Städten mit mißgünstigen Augen angeschaut wurde. Namentlich die freundlichen Nachbarn an der Pleiße ergingen sich wiederholt in längeren wehleidigen Betrachtungen, daß Halle im Flugverkehr so außerordentlich bevorzugt werde. Dieser Platz gebühre Leipzig. Und anderswo machte sich auch blasser Neid geltend.

Der Zusammenschluß mit den beiden anderen Großstädten der Provinz wird es unserer Stadt leichter machen, die Position, die sie sich durch Rührigkeit und weitsichtiges Disponieren geschaffen hat, festzuhalten und ihre zentrale Lage im mitteldeutschen Industriegebiet für den Luftverkehr voll auszunutzen.

In finanzieller Beziehung werden sich sicherlich durch das Zusammenarbeiten mit Magdeburg und Erfurt Erleichterungen ergeben, oder anders ausgedrückt: wir werden die Ansprüche, die wir im Interesse unserer Stadt und unserer Provinz bei der weiteren Ausdehnung der Luftschiffahrt stellen müssen, künftig mit geringeren Aufwendungen erreichen, als wenn wir vereinzelt dastünden und allein den Kampf mit der Konkurrenz durchführen müßten.

Das wäre ohne besonders starke Ansprüche an den Stadtsäckel nicht möglich gewesen. Die angespannte Lage, in der sich gegenwärtig unsere Wirtschaft befindet, hätte uns dabei kaum nennenswerte Zuwendungen von privater Seite gebracht. Die Hauptlast bleibt der Gemeinde. Wenn sich das erstrebte Ziel nun dank dem Zusammenschluß mit kleineren Opfern erreichen läßt, so ist das im Interesse unserer Finanzen zu begrüßen.

## Keine „Abstandssummen" für große Wohnungen.

Das Berliner Zentralamt für Wohnungswesen teilt folgenden allgemein interessanten Fall mit: In einer Strafsache gegen einen Hauseigentümer, der bei der Vermietung einer Groß-Wohnung neben der gesetzlichen Miete eine Sondervergütung von 1500 Mark forderte, hat das Gericht auf 3000 Mk. Geldstrafe wegen Uebertretung der Verordnung gegen Preistreiberei vom 13. Juli 1923 und auf Einziehung des zu Unrecht erhobenen Betrages erkannt. In einer anderen Strafsache ist der Schuldige mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche und 300 Mark Geldstrafe bestraft worden.

Es wird in diesem Zusammenhang nochmals darauf hingewiesen, daß es im öffentlichen Interesse liegt, wenn jeder Wohnungssuchende, von dem die Zahlung von „Abstandssummen" verlangt wird, dem zuständigen Wohnungsamt hiervon sogleich Mitteilung macht.

## Im Zeichen des Silvestersalats.

Der heutige Wochenmarkt lag schon im Schatten von Silvester. Die Besucher scharten sich um drei Fässer mit — Salzheringen. War's sonst auf dem Markte öde, hier herrschte lebhafte Nachfrage. „Immer noch das Pfund zu 40 bis 45 Pfennige!" Manche Menschen gebärdeten sich dabei, als wäre für sie der Silvesterheringssalat unmöglich, wenn sie nicht gerade aus jenen drei Fässern ihre Heringe bezögen. Kann's denn an Heringen überhaupt in Halle Mangel geben?

Gänse, Enten und Fasanen waren anscheinend zu vornehm gewesen, um mit dem prosaischen Hering in Konkurrenz zu treten. Man sah heute keine auf dem Markt. Dagegen bemühten sich die älteren Ortsgenossen des Herings, Hechte und Karpfen, ihre Reize vor den Käufern zu entfalten. Sie hatten damit wenig Glück. Die Hausfrauen warfen zwar verlangende Blicke, gingen aber doch mit saurer Ultimomiene vorbei. Auf Fleisch war aus denselben Gründen der Appetit auch nur gering. Die Fleischer mußten wieder viel mit nach Haus nehmen.

Für Butter bestand Interesse. Drei Sorten warben um die Aufmerksamkeit der Käuferinnen. Molkereibutter zu 1,25 Mk., ungesalzene bayerische Butter zu 1,10 Mk. und Bauernbutter zu 1 Mk. bis 1,15 Mk. Die Billigkeit gab auch hier vielfach beim Kauf den Ausschlag.

### Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

**Wetterbericht.** Das Randtief hat vom Ozean her weitere Verstärkung erfahren. Sein Bereich hat sich soweit vergrößert, daß ganz Europa dem Einfluß dieses Tiefdruckgebietes unterworfen ist. Erneuter Druckfall über England läßt erkennen, daß weitere Randwirbel dieses Tiefs unser Gebiet überqueren werden. Vorhersage: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden bewölkt mit Regen. Mild.

**Schneebericht:** Oberhof: plus 4 Grad. Gesamtschneehöhe: 40 Zentimeter. Schnee naß. Schi möglich, Rodel sehr gut.

*

**Hallischer Witterungsbericht.** 28. 12. 9 Uhr abends, 29. 12. 7 Uhr morgens Barometer Millimeter 747 1, 143 2, Thermometer C. 3,5 5.0. Rel. Feuchtigkeit 75% 76%, Wind WSW 1 WSW 1 Maximum der Temperatur am 28. 12.: 8.0 C Minimum in der Nacht vom 28. 12. zum 29. 12.: 3.5 C. Niederschläge am 29. 12. 7 Uhr morgens 3,3 mm.

## Weihnachtsfeier der Stahlhelm-Volksspeisung.

Zum 3. Feiertag hatte die Stahlhelm-Volksspeisung Halle zur Weihnachtsfeier und Bescherung in die Turnhalle der Hermannschule eingeladen. Die Volksspeisung, die ohne Ansehen der Partei täglich etwa 250 bedürftige alte Leute kostenlos verpflegt, konnte etwa 75 der Bedürftigsten bedenken.

An zwei langen, tannengeschmückten Tafeln, unter der schwarzweißroten Fahne wurde nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied und dem Tischgebet das Essen von Stahlhelm-Kameraden und deren Frauen aufgetragen. Dann wurde Milchkaffee und Stollen gereicht, während die Jungmädchenchar, unter Leitung von Frl. Erna Beyrich und Schülerinnen reizende Weihnachtsspiele aufführten. Nach einigen von Herzen kommenden Worten des Leiters der Stahlhelm-Volksspeisung, in denen besonders auf den Willen des Stahlhelms, das deutsche Volk zu einer wahren Volksgemeinschaft zu führen, hingewiesen wurde, ging es an die Bescherung. Neben Kleidungsstücken, mit denen jeder bedacht werden konnte, gab es Stiefel, Wäsche, für jede Frau eine Stolle, für jeden Mann ein Brot, Aepfel, Nüsse; Mehl, Zucker, Kakao, Kaffee und dergl. Man spricht sonst immer von Kinderaugen, die in Weihnachtsfreude strahlen. Hier aber sah man Freudentränen in frohen, alten Augen erglänzen.

Nun geht es mit neuer Arbeit ins neue Jahr. Wie die wahren Frontsoldaten draußen an der Front durchgehalten haben, so halten sie auch jetzt in dieser Notzeit durch. Die Stahlhelm-Volksspeisung muß unter allen Umständen durchgeführt werden. Die Leitung der Volksspeisung hat jetzt Eßmarken zu 5, 10 und 25 Pf. herausgegeben, die den Zweck haben sollen, Durchreisenden, Hausierern, Bedürftigen usw. für 25 Pf. eine warme Mittagskost zu geben. Diese Eßmarken sind vorläufig erhältlich in der Geschäftsstelle in der Hermannschule. Wir bitten die Bürger von Halle, von dieser Einrichtung ergiebigen Gebrauch zu machen.

Helft der Stahlhelm-Volksspeisung durch Geld und Lebensmittel.

Allen denen, die uns bisher geholfen haben, sage ich im Namen der Stahlhelm-Volksspeisung herzlichen Dank und bitte auch im neuen Jahr: Vergeßt die Stahlhelm-Volksspeisung nicht!

Frontheil!

gez. Dennhardt, Oberleutnant a. D.,
Leiter der Stahlhelm-Volksspeisung.

## Die Weihnachtsfeier des Kaufmännischen Vereins

am Montag wurde eingeleitet durch Vorträge des Streichquartetts der hallischen Bergkapelle, das in vorzüglicher Weise Werke alter und neuer Meister, darunter das reizende, leider viel zu wenig bekannte Oper von Cornelius „Christbaum" zu Gehör brachte. In der darauffolgenden Begrüßungsansprache brachte der stellvertretende Vorsitzende zum Ausdruck, daß die Ziele des Vereins nicht nur in der Anleitung der kaufmännischen Jugend und der Vertretung der Standesinteressen bestehen, sondern in gleichem Maße auch in der persönlichen Fühlungnahme der Mitglieder und ihrer Angehörigen untereinander. Der Verlauf der Feier brachte denn auch diesen Bestrebungen einen vollen Erfolg. Nach Gesangsvorträgen der Frau Epstein-Heinemann, die unter der feinfühligen Begleitung ihres Gatten, Herrn Kapellmeister Epstein, Lieder von Strauß, Hanekamp, Meyer-Hellmund und die Butterfly-Arie sehr wirkungsvoll darbot, vereinte der Tanz die Mitglieder und Gäste bis in späte Stunde. Der Tannenbaum trug statt elektrischer — o Wunder! — richtige, flackernde Kerzen und war somit ein Sinnbild für die zwanglos fröhliche und herzliche Stimmung des Abends.

## Weihnachtsfeier des Hallischen Hausfrauenbundes.

Der Hallische Hausfrauenbund hielt am Montag im Neumarktschützenhaus eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier ab, bei der Mitglieder und Gäste mit Kaffee und Gebäck bewirtet wurden. Die Vorsitzende, Frau Justizrat Hündorf, betonte in ihren Begrüßungsworten, daß die Feier vom Vorstande absichtlich nach den Feiertagen verlegt worden sei, damit die Hausfrauen in ihren häuslichen Festvorbereitungen nicht gestört wurden. Der unterhaltende Teil der fröhlichen Stunden wurde durch gesangliche und musikalische Darbietungen von Frau Baurat Allert, Frau Lohse, Fräulein Lohse, Fräulein von Rüdiger und Frau Patzer bestritten.

Im Verlauf des Abends wurde bekanntgegeben, daß die monatlichen Zusammenkünfte künftighin regelmäßig am zweiten Montag eines jeden Monats stattfinden werden.

## Unterstützung der Gemeinden bei ihren Notstandsmaßnahmen.

Um den Gemeinden in den Gebieten, die besonders stark unter der Erwerbslosigkeit leiden, die Durchführung von Notstandsarbeiten zu erleichtern, hat das Reichsarbeitsministerium be-

**Spröde u. rote Haut**

Aufspringen der Hände und des Gesichts, Frostbeulen, Wundsein u. unreinen Teint beseitigt sofort die glyzerinhaltige *Creme Leodor*, die edelste der Parfümcreme. Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

**Franz Traeger** Gegründet 1875 **Weingroßhandlung** Gegründet 1875
Weinspezialitäten · Rannische Straße 22 u. 23 · Fernruf 2500

Anerkannt erste Bezugsquelle für
**Rhein-, Mosel-, und Bordeauxweine**
**Südweine, Schaumweine, Spirituosen und Liköre**
Preislisten zu Diensten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251230021/fragment/page=0001

sämmte Vorschläge ausgearbeitet, welche die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden haben. Diese Vorschläge gehen den Regierungen der Länder noch vor Weihnachten zur Stellungnahme zu und sollen unmittelbar nach Neujahr mit ihnen in einer Konferenz besprochen und sofort in Kraft gesetzt werden.

Es handelt sich dabei insbesondere um ein weitgehendes Entgegenkommen des Reiches und der Länder bei der Verzinsung und Tilgung der Darlehen, die aus Reichsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gewährt werden.

—

**Rentenzahlung bei der Post.** Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für Januar findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, statt: am 2. Januar für die Nr. 1—3800 am 4. Januar für die Nr. 3801 bis Schluß. Zahlzeit bis einschließlich 6. Januar von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, ab 7. Januar von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags.

**Woher stammt das Wort Schokolade?** Kein Kunstprodukt unter den Leckereien erfreut sich heute so großer Beliebtheit wie die Schokolade, die bei jung und alt gleich stark begehrt ist und sogar bei der Männerwelt begeisterte Verehrer hat. Wenige aber werden wissen, woher Madame Schokolade ihren wohltönenden, wohlklingenden Namen erhielt. Wir müssen da mehrere hundert Jahre zurückgehen und bei einer Zeit stehen bleiben, wo die genießbaren, geschätzten und gesuchten Kakaobohnen mit kaltem Wasser — nicht (die warme Bereitung führten im Mittelalter die Spanier ein), mit Maismehl gemischt und stark mit Gewürzen, vielleicht auch Honig versehen wurden. Damals nannte man das dickflüssige Getränk „Chocolatl". „Choco" heißt „schäumen", „atl" „Wasser", das ganze also „schäumendes Wasser".

**Vom Werte des Obstes.** Der Apfel enthält ungemein viel Eisen und sollte bei Bleichsucht zur Unterstützung der Blutbildung viel mehr genossen werden. Auch ist er reich an Sauerstoff, ernährt die Milz und durch diese das Gehirn. Sind doch durch eine Kost von Aepfeln und Schrotbrot häufig gute Erfolge bei Nervenkrankheiten erzielt worden. Daß der gute Apfel als Beruhigungsmittel bei mangelndem Schlaf gute Dienste leistet, ist bekannt. Die Birne enthält Kalk für die Knochenbildung und ist ebenfalls sehr nahrhaft, wie letzteres auch von den Pflaumen behauptet wird, desgleichen von den Kirschen, welche übrigens — gleich dem Apfel — Sauerstoff enthalten. Pfirsiche und Aprikosen regen die Lunge an und zwingen die Leber zur Gallenablagerung. Weintrauben reinigen das Blut. Erdbeeren sind, da sie phosphorhaltig sind, gute Nervenkost. Apfelsinen und Zitronen reinigen das Blut und töten Pilzbildungen. Feigen und Datteln sind vorzügliche Nahrungsmittel, wie auch Nüsse zu empfehlen sind, da sie Nierenfett geben, leider belegen sie leicht Hals- und Stimmbänder. Die zwischen Obst und Gemüse stehende Tomate reinigt das Blut; ihr Genuß ist bei Flechten usw. zu empfehlen.

**In einem Kellerschacht** auf einem Grundstück der Körnerstraße stürzte gestern nachmittag ein Pferd. Der Feuerwehr gelang es, das Tier mit dem Flaschenzug unverletzt wieder herauszuziehen.

—

**Stadttheater.** Das Schauspiel des Stadttheaters bereitet folgende Werke vor: „Belinde" von Herbert Eulenberg (anläßlich seines 50. Geburtstages); „Schwalben" von Henry Nehlert (Uraufführung); „Zurück zu Methusalem" von B. Shaw und das Lustspiel „Heimliche Hochzeitsfahrt" von Leo Lenz. — Das Gastspiel Alexander Moissi's in Pirandellos „Wollust der Anständigkeit" kann erst am 6. Februar stattfinden. — Am 12. Januar gastiert das russisch-romantische Ballett. Der Spielplan des Stadttheaters bringt folgende Stücke im Laufe der Woche. — Am heutigen Dienstag 7 Uhr „Lohengrin". Mittwoch „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Donnerstag „Der Orlow" (im Abonnement). Freitag nachmittag 3 Uhr „Das gewandelte Teufelchen". Abends 7½ Uhr „Der Orlow" (im Abonnement). Sonnabend 7½ Uhr „Lohengrin". Sonntag 3 Uhr „Das gewandelte Teufelchen". Abends 7½ Uhr „Der Orlow".

**Silvesterfeier im Neumarktschützenhaus.** Am Silvester-Abend findet im Neumarktschützenhaus eine große Silvesterfeier statt, bei der u. a. [illegible] Kunze, Magda [illegible] auf Heft [illegible] Stadt[illegible] [illegible] Norell, Spitzentänzerin am Kö[illegible]heater in Wien mitwirken werden. (S. Anzeige.)

## Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

**Königin Luise-Bund, Ortsgruppe Halle.** Mittwoch, 30. Dezember, abends 8 Uhr, im unteren Stadtschützenhaussaal, Weihnachtsfeier mit den Angehörigen. Verlosung, gemeinsame Kaffeetafel (Kuchen mitbringen).

**Verein ehem. Angeh. der Königl. Sächsischen Armee** veranstaltet am 1. Januar 1926 von nachmittags 4 Uhr an im Stadtschützenhaus eine Weihnachtsfeier verbunden mit Vorträge, Theater, Bescherung, Verlosung und anschließend Tanz. Ehemalige gediente Sachsen sowie nationalgesinnte Freunde des Vereins herzlichst willkommen.

**Deutscher Ostbund. Ortsgruppe Halle.** Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, im Hofjäger, Weihnachtsfeier. Erscheinen aller ist Pflicht.

## Rundfunkprogramm.

**Mitteldeutscher Sender. Mittwoch, 30. Dezember.** Wirtschaftsrundfunk: 10, 3.30, 4.45 bis 5, 6, 6.15 bis 6.30 [illegible] Nachrichten. Rundfunk für Unterhaltung u. Belehrung: 10—10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 1,30 bis 2 Uhr: Fortsetzung des Leipziger Rundfunkorchesters. Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden für beide Wellen. 8,15 Uhr: Operetten-Abend. Mitwirkende: Johanna Schubert (Sopran), Otto Budtke-Braun vom Residenztheater Dresden (Tenor) und die Dresdener Rundfunkhauskapelle. 1. Kuppe: Teufelsmarsch aus der Operette „Der Teufel auf Erden"; b) Lehar: „Niemand liebt dich so wie ich" aus der Operette „Paganini". 2. Dresdener Rundfunkhauskapelle. 2. a) Winterberg: Aufstrittslied der Katharina aus „Der Günstling der Zarin"; b) Kollo: „Ein Märchenglück — in ein Sommertraum", Lied aus „Drei alte Schachteln"; c) Granichstaedten: Lied der Nadja aus „Der Orlow" Johanna Schubert. 3. Milldcker: Duett aus der Operette „Der Bettelstudent". Johanna Schubert, Otto Budtke-Braun. 4. a) Benatzky: „Für dich" aus der Revue „Für dich"; b) Gilbert: „Liebling, du hast mich in Stimmung gebracht" aus „Isch". 5. Dresdener Rundfunkhauskapelle. 5. a) H. Krome: Rheinsehnsucht; b) Offenbach: Serenade aus „Der Schmied von Toledo"; c) Krome: „Das nur in Heidelberg". — Otto Budtke-Braun. 6. Strauß: Duett aus der Operette „Die Fledermaus". Johanna Schubert, Otto Budtke-Braun. 7. Leo Fall: Potpourri aus der Operette „Die Rose von Stambul". 8. Dresdener Rundfunkhauskapelle. Musikstiefend (etwa 9,30 Uhr): Presse- bericht und Sportfunkdienst. 10—1 Uhr: Silvesterfeier in der Mrag. Mitwirkende: Martina Otto Morgenstern, Gustav Herrmann, Hans Zeise-Gött, Andreas Irion. 8,15 Uhr: Ali Pascha von Janina. Oper in einem Akt (3 Verwandlungen) von Albert Lortzing. Nach der handschriftlichen Partitur bearbeitet von Georg Richard Kruse. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Spielleitung: Carl Blumau (Regisseur). Orchester: Verstärktes Rundfunkhausorchester. Personen: Ali Pascha von Janina: Carl Bernhard Berger. Ibrahim, sein Capt Aga, Georg Wellner. Bernier, Kapitän in französischem Dienst, Richard Hofmann. Robert, Leutnant, sein Freund, Otto Budtke-Braun. Arianna, eine junge Corfiotin, Wanda Schnizing. Pleno, ihre Vertraute, Europa, eine junge Griechin. Ein Eunuch. Französische Soldaten, Alis Leibwache, Sklaven, Haremsfrauen. Die Szene spielt in Albanien: 1. Verwandlung: Küste von Albanien. Eine französische Schaluppe liegt vor Anker. 2. Verwandlung: Garten bei Ali Paschas Landhause. 3. Verwandlung: Schön erleuchteter Saal in Ali Paschas Landhause, in der Mitte des Hintergrundes eine Nische, die durch prächtigen Vorhang abgeschlossen ist. Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts. Anschließend Sportfunkdienst.

## Geschäftsverkehr.

**Ala Haalenstein u. Vogler. Zeitungs-Katalog 1926.** Zur Jahreswende geht uns von der Ala ihr neuer Zeitungs-Katalog 1926 — die 51. Auflage — zu. Den vielen Geschäftsfreunden des Welthauses wird das damit wieder einsetzende alljährliche Erscheinen dieses hervorragenden Nachschlagewerkes hochwillkommen sein, wurde es doch während der Kriegsjahre sehr entbehrt. Wie bisher bringt der vornehm ausgestattete stattliche Band von über 1000 Seiten alles Wissenswerte über das große Zeitungs- und Zeitschriftengebiet des Deutschen Reiches, der europäischen Länder und aller Weltteile. Besonders bemerkenswert ist es, daß die altangesehene Firma, deren Urteil auf dem Anzeigengebiet als maßgebend anzusehen ist, in dem Vorwort den überragenden Wert der Zeitungsanzeige treffend kennzeichnet und den Vorzug des Angebotes in der Presse gebührend betont.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

# Das heilige Jahr ist zu Ende.

(Von unserem römischen Berichterstatter.)

**Rom,** Weihnachten 1925.

Die Glocken läuten zum Siege des Lichts, und wer würde es nicht hören?, ein ferner Ton hallt mit voll ehrner Gewalt; die Glocken der Peterskirche und der Auffahrt der goldenen Kelle: jetzt, jetzt mauert der Papst, ein Schurzfell um, die ersten drei Steine in die leere Türfüllung, er schließt die Porta Santa.

Das heilige Jahr, das Jubeljahr der katholischen Kirche, das nur alle 25 Jahre wiederkehrende Anno Santo ist zu Ende.

Fünfundzwanzig Jahre, 1950 — die Gedanken flattern hinaus in die Nacht, die schwer lastet auf den Völkern. Ein junger Journalist, der im vorigen Jahr die Oeffnung der heiligen Türe verschlief, meinte leichthin: Na, gehe ich halt das nächstemal hin! Andere nehmen den Zeitenabfluß schwerer, es legt sich ihnen schwer aufs Gemüt, daß sie dieses symbolische Aufbrechen vermauerter Türen nicht mehr erleben werden.

Der Papst lächelt. Seit die Statthalter Christi den weltlichen Freuden entsagt haben, die Gemächer der Borgia in den Bädeker aufgenommen worden sind, liegt ein Hauch jener biblischen Gelassenheit, für die 1000 Jahre wie der Tag sind, der gestern verging, über dem Vatikan. Der Papst weiß, daß es nicht Pius XI. sein wird, dem man heute in 24 Jahren den goldenen Hammer in die Hand drückt unter dem Jubelchor: Tu' es Petrus . . . Er wäre denn der erste Papst, dem ein zweites Jubeljahr einzuweihen der Himmel die Gnade schenkte. Und doch, er lächelt, ihm ist der Fischerring das Zeichen immer wiederkehrender frühlingshafter Erneuerung in ewigem Wechsel. Sein Nachfolger wird die gleichen Worte sprechen wie er, es ist etwas Fundamentales um Kirche und Glauben, wie um die lateinische Sprache, etwas wohltuend Beständiges in den kampfhaften Zuckungen unserer Tage.

Unter diesem Gesichtswinkel versteht man auch das Beharren auf der historischen Form des Zeremoniells, unter dem sich die Schließung der vier heiligen Türen vollzieht in den vier Basiliken, der Peterskirche, der Paulskirche vor den Mauern, der Johannerkirche im Lateran und der größten der über achtzig Marienkirchen Roms, St. Maria Maggiore oder auch nach der wundersamen Legende „Maria im Schnee" genannt. Der Papst selber, der ja in seiner großen Ansprache vor kurzer Zeit feierlich den Protest wegen der römischen Frage erneuert und erklärt hat, er werde die Schwelle des Vatikans nicht überschreiten, solange die gegenwärtigen Verhältnisse bestehen, die ihn verhindern, die gleichen Wege zu gehen wie der einfachste Pilger, der Papst wird nur in die Peterskirche herunterschreiten. Das Schließen der drei anderen Pforten obliegt den Kardinälen a latere, den gleichen, die vor einem Jahre den entsprechenden Hammer führten. Einer von ihnen hat diese Funktion schon im vorigen Anno Santo ausgeübt.

In der Sala Ducale hat man dem Pontifex die heiligen Gewänder umgelegt. Nun besteigt er die Sedia Gestatoria, den von mächtigen Pfauenfächern flankierten Tragstuhl, und begibt sich unter Vorantritt seines Hofstaates und der brennende Kerzen tragenden Kardinäle in feierlicher Prozession nach dem Portifius des Domes, wo ihn das Domkapitel erwartet. Die Hellebarden der Schweizer blitzen, aus dem Mittelalter auferstandene Köpfe drehen sich über kalkweißen Mühlsteinkrausen, schlanke Degen schlagen um schwarze Kniehosen. Nun fällt himmlischer Gesang ein —, der Nachfolger Petri zieht durch die Porta Santa, dicht neben der im Jahre 1918 erneut gepfropften Porphyrplatte, auf der am Weihnachtstage 800, Karl der Große mit der römischen Kaiserkrone gekrönt wurde — in die klangdurchdröhnte Basilika ein.

Kaum merkbar zitternd, hält der Tragstuhl vor der Konfession. Pius XI. steigt aus und verehrt auf den Knien liegend die Reliquien und in der Sakramentskapelle die heilige Hostie. Dann stimmt er die Antiphon an: Cum jucundidate exibitis. Die Kapelle nimmt den Gesang auf. Nun flammt auch in den Händen des Papstes eine Kerze auf, er wendet sich wiederum der Porta Santa zu, nimmt auf dem dort errichteten Throne Platz. Segnet Sand und Kalk, Steine und Ziegel. Steht, die gleißende Mitra auf dem Haupte, vor der Porta. Man bindet ihm das Schurzfell um. Kniend empfängt er von dem Kardinalgroßpönitentiar die goldene Kelle. Dreimal schöpft er damit Mörtel aus der bereitstehenden Mulde und häuft ihn auf die Schwelle mit den Worten: „In fide et virtute Domini nostri Jesu Christi filii Dei vivi." (Im Glauben und in der Tugend unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes).

Drei Steine. Der Pontifex ist wieder der erste schlichte Maurer an dem mächtigsten Bau der Christenheit. Er setzt den ersten Stein: „Collocamus lapidem istum primarium." (Wir setzen diesen ersten Stein).

Den zweiten: „Ad claudendam hanc Portam Sanctam." (Um diese heilige Pforte zu schließen).

Den dritten: „Singulo Jubilaei anno reserandam." (Jedes erst im Jahre des Jubiläums wieder geöffnet werden soll).

Wieder fallen unsichtbare Engelsstimmen ein. Sie jubeln die Hymne „Caelestis Urbs Jerusalem," und der Papst, im Wechselgesang mit den Kardinälen, singt mit. Auf den Thron zurückgekehrt, geht er zu dem klangvollen Oremus über, während dem das Werk des Zumauerns vom Kardinalgroßpönitentiar, vier weiteren Pönitentiaren und schließlich von den Sanpietrini, den Domangestellten fortgesetzt wird, bis das Te deum erklingt, die Kerzen verlöschen, und zwischen den weißen Pfauenfächern und dem Jubel von sechzigtausend oder hunderttausend Menschen, die Kirche und Platz davor füllen, die Sedia Gestatoria entschwebt.

„Alles ist gut gegangen." In seinem Ueberblick über den Verlauf des heiligen Jahres hat der Papst das Wort bereits gebraucht. Er trat dabei über die kirchliche Schwelle, betrat politischen Boden. Lobte die Tatkraft der nationalen Regierung, sprach seine höchste Zufriedenheit über die glatte Abwicklung des gewaltigen Pilgerverkehrs aus, wollte seine tiefe Erschütterung anläßlich des Attentatsversuches auf Mussolini nicht verhehlt wissen, Gott habe schützend seinen Arm gehalten über den Gefährdeten.

Die faszistischen Behörden, die Regierungspresse im besonderen wie die Patrioten im allgemeinen, hörten solche Worte natürlich gerne, sie lassen die auch nicht undeutlichen päpstlichen Bemerkungen über die Freiheiten, die zu verteidigen die Kirche niemals ermüden werde, unter den Tisch fallen und betonen, daß keiner der Hunderttausenden von Pilgern etwas von der angeblichen Tyrannei in Italien gemerkt habe. Tatsächlich ist es bewundernswert, wie die Mauern Roms die Scharen der Gläubiger aufnahmen, ohne zu bersten. Freilich, zu den „Millionenmassen", mit denen man im vorigen Jahre herumwarf, als handle es sich bloß um deutsches Papiergeld, ist es nicht gekommen. Die Kirche sah ihre Erwartungen mit der halben Million echter Pilger schon weit übertroffen — steht doch damit dieses Jubeljahr, gemessen an dem Tiefstand des vorigen Jahrhunderts, wieder im Zeichen religiösen Aufschwungs.

Noch liegen genaue Statistiken nicht vor, aber das ist sicher: die deutschen Pilger marschieren weitaus überlegen an der Spitze. Auch ein Beweis, wie ungleich stärker noch der Glaube in den katholischen Gebieten deutscher Sprache wurzelt als in den romanischen Ländern; doch wäre es ungerecht, dabei die Mitwirkung einer vorbildlichen Organisation zu verkennen. Gerade von französischer Seite ist die Ueberlegenheit der deutschen Behörden auf diesem Gebiete, die schlichte Kleidung und das unfehlbare Auftreten der Pilger deutscher Rasse gerühmt worden. Dabei war der Anreiz für die Franzosen, die Prunkentfaltung der Kirche anläßlich einer Romfahrt zu erleben, erheblich größer, fanden doch nicht weniger denn fünf Heiligsprechungen von Franzosen statt und nur eine einzige deutsche: die des Canisius, der von der katholischen Kirche gern als der zweite Apostel Deutschlands bezeichnet wird.

Die letzte Heiligsprechung — sie betraf die Jungfrau von Orleans — hatte im Jahre 1920 stattgefunden. Bei solchen Gelegenheiten ist naturgemäß in Rom besonders viel zu sehen. Im Anno Santo kamen nun noch eine große Reihe von Seligsprechungen hinzu, dann die Feier des Konzils von Nicäa, das Pontifikalamt im griechisch-katholischen Ritus in der Peterskirche sah, eine Menge von Kongressen und schließlich die überreiche Missionsausstellung in den vatikanischen Gärten.

Und die Sündenvergebung, der Hauptzweck des Anno Santo? Sollen nur diejenigen bevorzugt werden, die sich eine Romreise gestatten konnten? Nein, der Papst hat bestimmt, daß der Ablaß auf das ganze kommende Jahr ausgedehnt und in allen Ländern der Welt erreichbar wird. Außerdem wird das heilige Jahr am 31. Dezember etwas Neues bringen: Der Papst proklamiert die Aufrichtung des sozialen Reiches Christi. Das praktische Christentum soll wieder mehr zur Geltung kommen. Heil es, ihr Glocken, in heilige Nacht!

Gustav W. Eberlein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251230021/fragment/page=0002